

Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als

Abend-Ausgabe

zugestellt, während es die Post-Abonementen am Morgen in einer Gesamtausgabe erhalten.

Anzeigen-Card.

Bezugsgebühr:

Monatlich 2 Mk. 50 Pf. 1/2 Jahr 12 Mk. 1/3 Jahr 18 Mk.

Die Dresdener Nachrichten erscheinen täglich Morgens 7 Uhr in Dresden und der nächsten Umgebungen...

Telegraphen-Adressen: Nr. 1 Nr. 11 und Nr. 2000. Telephon-Adressen: Nachrichten Dresden.

Dresdener Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Giesch & Reichardt.

Fabrik feiner Lederwaren.

Weitgehendste Auswahl in Gebrauchs- und Luxus-Lederwaren.

Adolf Näter

Größtes und vornehmstes Lederwaren-Special-Geschäft 26 Prager Strasse 26.

H. G. Dorn, Weingrosshandlung, Dresden, Moritzstrasse 1. Fernspr. 3370. Bordeaux-, Rhein- und Moselweine, Dessertweine, Liköre, deutsche und französische Champagner.

Nr. 162. Spiesel: Die Krankheit Sr. Majestät des Königs. Neueste Drahtmeldungen. Stadtverordnetenversammlung. Sonntagstrube. Sonnabend, 14. Juni 1902.

Die Krankheit Sr. Majestät des Königs.

Sibyllenort, 13. Juni, früh 7 Uhr. (Amtlich) Seine Majestät der König verbrachten die vergangene Nacht im Allgemeinen unruhig. Erst gegen Morgen trat mehrstündiger Schlaf ein. Das erste Frühstück wurde mit Appetit eingenommen. (ggz.) Dr. Biedler, Dr. Selle, Dr. Hoffmann.

Dresden. Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Sibyllenort: Der König hatte gestern einen sehr schweren Tag, seit dem Vormittag war er meist ohne Bewußtsein. Der gesamte königliche Dienst blieb bis in die Nacht hinein im Schloß. Erst etwa eine Stunde vor Mitternacht begab sich zur Ruhe, was nicht zum unmittelbaren Dienst seiner Majestät gehörte.

Sibyllenort, 13. Juni, Mittags 1 Uhr. (Priv.-Tel.) Das Befinden Sr. Majestät des Königs ist heute ein fortwährend ungünstig, und man hegt lebhafteste Besorgnisse. Von anderer Seite wird demgegenüber mitgeteilt, die Meldung der „Schlesischen Zeitung“ sowohl, wie die öffentliche Meinung in Sibyllenort beruhen auf übertriebener Besorgnis. Das Befinden des Königs sei unverändert, eine besondere Wendung zum Schlimmeren nicht eingetreten.)

Neueste Drahtmeldungen vom 13. Juni.

Berlin. Die Zolltariffkommission nahm die Positionen 389, 390 und 391 (Kohle) unverändert an. Positionen 392 und 393 (künstliche Seide) und zwar ungezwirnt oder einmal gewirnt, ungefärbt 50 Mk., gefärbt 100 Mk., zweimal gewirnt ungefärbt oder gefärbt 300 Mk.) wurden gemäß dem Antrage des Reiches auf 20 Mk. bzw. 40 Mk. bzw. 60 Mk. herabgesetzt. Positionen 394 und 395 (Kohle) und Position 396 (Kohle) wurden unverändert angenommen. Nächste Sitzung am 18. Juni.

Berlin. Ein Mann, der gestern die Wittwe Altmann in der Sellenstrasse überfallen und beraubt hat, ist in der Person des obdachlosen früheren Arbeiters und Hausdieners Th. Trettmann am 8. Dezember 1891 zu Raumburg a. S. festgestellt worden. Er wurde verhaftet und hat die That eingestanden.

Dresden. General der Infanterie v. v. Mantel ist gestern hier gestorben.

Paris. Nach richtigerstellung des Abstimmungs-Ergebnisses ist die Deputiertenkammer in der Deputiertenkammer mit 308 gegen 117 Stimmen angenommen worden; 149 Abgeordnete enthielten sich der Abstimmung, darunter fast alle gemäßigten Republikaner und alle Sozialisten. Die radikalen Blätter weisen mit Befriedigung auf die Mehrheit hin, die das Kabinett gefunden habe, und erwidern darin ein Angeben, daß die neue Deputiertenkammer entschlossen sei, für den Fortschritt und die Durchführung der Reformen einzutreten. Die sozialistisch-radikalen und die sozialistischen Blätter finden, daß der Ministerpräsident sich zu sehr auf den gemäßigtesten Flügel der republikanischen Mehrheit stützen wolle. Die radikalen und die Sozialisten hätten der Regierung gleichwohl ihr Vertrauen votiert, aber der Kredit, den sie ihr gewähren, werde nicht unbegrenzt sein. Der Ministerpräsident möge bedenken, daß sein Amt nicht eine philosophische Lehrtätigkeit, sondern daß Regierung gleichbedeutend sei mit Handeln. Die nationalisierenden und konservativen Organe behaupten, die Rede des Ministerpräsidenten habe auch bei seinen Anhängern große Enttäuschung hervorgerufen. Dieselben Blätter greifen

Nauré wegen der Eisen-Lothringen betreffenden Stelle seiner Rede auf's Schärfste an. Paris. Ein Beamter der Bank von Frankreich hat seit einer Reihe von Jahren Wertpapiere im Betrage von 1.000.000 Franc veruntreut und ist flüchtig geworden. Er soll diese Summe zum größten Theile im Börsenspiel verloren haben.

St. Etienne. 1300 Arbeiter der staatlichen Waffenfabrik haben die Mittelstellung erhalten, daß sie zum 1. Juli entlassen würden, da keine Arbeit mehr vorhanden sei.

London. Die „Times“ berichten aus Peking vom 12. d. M.: Der britische Gesandte hat der räumlichen Verabreichung der Kriegsschadigungsansprüche um etwa 2 Prozent zugestimmt.

London. Die „Times“ berichten aus Peking vom 12. d. M.: Rußland vertritt bei seinem Einspruch gegen das Eisenbahn-Abkommen mit England und verweigert die Ratifikation des Handelsvertrages, wenn das Abkommen nicht abgeändert wird. Das chinesische auswärtige Amt wird mit Zustimmung des englischen Gesandten sich bemühen, Rußlands Einverständnis zu erlangen.

Pretoria. Bis heute haben sich 11022 Mann ergeben.

Cerlisches und Sächsisches.

Dresden, 13. Juni.

Seine Durchlaucht Prinz Sizo von Schwarzburg-Rudolstadt besuchte gestern zu wiederholten Male die Sonderausstellung Wasserstraßen 7 der Model- und Dekorationsfirma Hartmann und Ebert mit einem Besuch.

Donnerstag, den 3. Juli Vormittags 10 Uhr findet im Sitzungssaale des Dienstgebäudes der Staatsbahngeneraldirektion hier die 44. Sitzung des Eisenbahnrathes statt. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte: 1. Mittelstellungen aus der diesjährigen Februar- und der Juni-Sitzung der ständigen Tarifkommission der deutschen Eisenbahnen über die Tarifierung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen, Rasenmähmaschinen und Sägen. 2. Verhandlung über Aufnahme von verschiedenen leicht verderblichen Käsearten (auch Quark) in den Eisenbahntarif; über Frachtermäßigung für gebrauchte Dampfzüge und Dampftriebmotoren; ferner über einen Antrag der Deutsch-Amerikanischen Petroleumgesellschaft, betreffend die Anlegung einer Petroleumleitung auf verschiedenen sächsischen Bahnhöfen; und schließlich über Frachtermäßigung für Zuchtstiere. 3. Mitteilung über die geplante Einführung von Motorwagenbetrieben in Personenzugverkehr. Den Verhandlungen schließt sich noch eine Besprechung des Entwurfes für den Winterfahrplan 1902/03 an.

In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten hielt vor Eintritt in die Tagesordnung der Vorsitzende, Herr Rechtsanwalt Dr. Stödel, folgende, von der Verammlung stehend entgegengenommene Ansprache: „Meine Herren! Zunächst unserer letzten Sitzung und der heutigen lagen für uns Tage der bangen Erwartung und der ersten Befriedigung. Fern von der Residenz Dresden, auf seiner schließlichen Bestimmung, liegt König Albert auf seinem Krankenlager, auf welches ihn die tödliche Krankheit, die ihn in den letzten Jahren so oft heimgesucht, gekrönt hat. Anfröhen schien es, als ob das Schlimmste zu befürchten wäre; die neuesten Nachrichten lassen aber doch die Hoffnung aufkommen, daß die fröhliche Natur des Königs noch Uebel und die Schwäche, welche die Folge der Krankheit ist, überwinden werde. Man nimmt innerlich Sachens und außerhalb Sachens inigen Anteil an dem Verlaufe der Krankheit des hohen Fürsten. Vor allen Dingen thun wir dies aber, die wir als Bürger seiner Residenzstadt in allen Zeiten Freude und Leid mit dem Königsheute getheilt haben, wie wir auch zu allen Zeiten die erwürdigte und herzogwinende Person unseres Königs an allen untern Geschicken haben theil-

nehmen sehen. Es drängt mich, von dieser Stelle aus unserer Anteilnahme öffentlich Ausdruck zu geben, und ich möchte die Empfindungen, die unsere Herzen in diesen Tagen, wie die Herzen jedes königstreuen Sachsen bewegen, in dem Wunsch zusammenfassen, daß ich sage: Gott schütze den König! (Lebhafter Beifall.)

Ein Schreiben des Rathes, betr. das Gehalt der Mitglieder der gegenüber der Saloppe am linken Elbufer auf Meißener Höhe liegenden Starke'schen Wobenshall am Anlauf dieser Anstalt, über am Verlegung des benachbarten 6. städtischen Elbbades, theilt mit, daß einer solchen ebenso wenig stattgegeben werden kann als ein Anlauf der Anstalt unthunlich erscheint. Zwar sei der geforderte Preis von 9000 Mk. nicht gerade ein zu hoher zu nennen, aber durch einen sich nöthig machenden Umbau für die Zwecke eines Damenbades mache sich immerhin noch ein Kostenaufwand von 4 bis 5000 Mk. nöthig. Diese Umbaukosten, zum Anlaufpreis geschlagen, würden eine Summe ergeben, für die man ein ganz neues Bad bauen könne. Der Rath hat also Ablehnung des Gesuches beschlossen. Das Kollegium nimmt hiervon Kenntnis. Eine Anzahl von Anliegern des oberen Theiles der Martin-Luther-Strasse, der Herren Richard Sande und Genossen, in welcher sie um Verlegung dieser Straße mit Holzplattler bezw. um ihre Verpachtung bitten, wird nach Befürwortung der Stadtverordneten Richter, Wabe und Uhlmann an den Rath zur weiteren Entscheidung abgegeben. Ferner liegen eine Anzahl Verträge und Ortsgemeinde über die Vereinigung von Landgemeinden mit der Stadt Dresden vor. Das Kollegium genehmigt und mitvollzieht hiervon zunächst den Vertrag über den Austritt der Landgemeinden Nödnitz und Schertitz aus dem Schulverbande Nödnitz, und ihre Vereinigung mit der Schulgemeinde Dresden, durch welche u. A. auch die Zahlung einer Entschädigung in Höhe von 1300 Mk. an den Schulverband Nödnitz mit übernommen wird für vorzeitiges Aufheben der Schulgemeinden Nödnitz und Schertitz aus dem Verbands. Das Ortskolleg, betr. die Vereinigung der Landgemeinde Cotta mit der Stadt Dresden und den mit dem Gemeindevorstande zu Cotta, Herrn Max Grahl, anlässlich dieser Vereinigung abzuschließenden Vertrag, welcher bestimmt, daß Herr Grahl in seiner Stellung als leitender Stabsbeamter für Cotta verbleibt, und den Titel „Rathsherrlicher Obersekretär“ und ein Gehalt von 5500 Mk. nebst Alterszulagen erhält, genehmigt das Kollegium unter Streichung des § 8, welcher von der Vertretung der Gemeinde Cotta im Dresdener Stadtverordnetenkollegium handelte, und mit der Abänderung, daß die Einverleibung statt am 1. Juli 1902 erst am 1. Januar 1903 stattfinden soll, gegen eine Stimme. St.-R. Hofrath Dr. Hartmann hebt hervor, daß die Stadt Dresden mit der Einverleibung von Cotta eine Schuldenlast von 427.835 Mk. übernimmt, meint aber, trotzdem der Einverleibung zustimmen zu sollen, da Cotta sonst mit allem Nöthigen, wie Elektrizität, Schulen usw., bereits versehen ist und der Stadt Dresden in dieser Hinsicht keine Kosten erwachsen werden. St.-R. Hofmann hätte die Einverleibung gern um noch fünf Jahre hinausgeschoben gesehen, um der Gemeinde in dieser Zeit Gelegenheit zu einer Consolidierung ihrer Schulden zu geben. St.-R. Uhlmann hält dem aber entgegen, daß es auch umgekehrt sein und daß Cotta in fünf Jahren noch mehr Schulden haben könne. Cotta habe im Glücke Schulden gemacht, gelebt wie ein Fürst und mit der Einverleibung das große Loos gezogen. (Heiterkeit.) St.-R. Hartwig meint, daß man bei dieser Einverleibung in die Gränze in die Wege rechnen müsse und empfiehlt ebenfalls die Annahme des Gutachtens der vereinigten Ausschüsse. Weiter genehmigen die Stadtverordneten das Ortskolleg, betr. die Vereinigung der Landgemeinden Nödnitz, Uebigau und Nödnitz mit der Stadt Dresden und als diesem Anlaufe mit den Gemeindevorständen dieser Orte abzuschließenden Verträge nebst einigen Abänderungen und Verlegung des Einverleibungstermins ebenfalls auf den 1. Januar 1903 gegen eine Stimme; stimmten auch den vorliegenden abgeänderten Verträgen mit den Bezirksverbänden der Kgl. Amtshauptmannschaften

das Spiel beherzichte. Besonders Herrn von Winterstein, dessen Faktor Holm sonst eine vorzügliche Leistung genannt zu werden verdient, hätte gut und gerne etwas natürlicher in Haltung und Ton seiner Rolle sein können. Als vorsätzlicher Charakter spielte er sich Herr Billy Granwald, dessen Faktor Siemert einbegriffen seinen ausgezeichneten Vorkurs in Subermann's „Johannisthron“ erreichte. Gleich tadellos bedient Herr Billy Peters (Küster Ruffschow) und Frau Albrecht (Mamsell Westphal) ihre dankbaren (Frieden-)Häuten. Die Stine Ros, eine sogenannte „Bomben-Rolle“, die den vortheilhaftesten Bedürfnissen der immer mehr zur Virtuosa werden Frau Sorina auf den Leib geschrieben ist, gab Hel. Grethe Weber, im Ganzen vielleicht etwas zu laut selbst für die starken Naturkräfte, die die Rolle verlangt, aber dafür in der charakteristischsten Linie so trefflicher und unmittebar in der Wirkung, daß sie sich rühmen darf, an den Höhepunkten der Dichtung die Absichten ihres Autors reiflos erfüllt zu haben. Als Regisseur des Abends hat Herr Billy Peters, der sich namentlich als seiner Stimmungslenker im ersten Act erwies, ein Anrecht auf besondere Erwähnung; schade, daß die ärmlische Strandstraße im letzten Acte gar zu nobel, zu dommelig ausgefallen war. Hier wäre einmal weniger mehr gewesen. Nach diesen Ausführungen darf es füglich als überflüssig erscheinen, das interessante und in jedem Falle lebenswerte Stück der Beobachtung unseres Theater-Publikums auf das Angelegentlichste zu empfehlen. W.

Berliner Leben.

E. Berlin, 12. Juni

Die dem Kaiser von Weiskaden her zugeschriebene Meinung: „Wagner liebt ich nicht, er ist mir zu geruchvoll“, hat den berühmten Wagnerdichtenden Hans Richter zu zwei Kundgebungen veranlaßt. In der „Allgemeinen Musikzeitung“ bemerkt er hierzu gewiß sehr zutreffend: „Ich kann mich des Gedankens nicht erwehren, daß bei den Aufführungen der Wagner'schen Werke in manchen Städten nicht mit jener Sorgfalt auf die genaue Ausführung der p und pp geachtet wird, die unbedingt notwendig ist, wenn die von dem Meister gewünschte und auch erreichbare Wirkung hervorgebracht werden soll.“ Man könnte vielleicht noch hinzufügen, daß überall da der falsche Etwand gegen die Wagner'sche Musik hinfällig werden würde, wo man, wie in Bayreuth und im Münchener Prinz-Regenten-Theater für einen bestimmten Erhebungsraum sorgte, auf den namentlich die letzten Werke des Meisters berechnet sind. Hans Richter hat dann aber weiter auf einen seiner Freunde einen Brief geschrieben, worin er unter Hinweis auf die wachsenden Erfolge der Wagneroperen in Paris

Kunst und Wissenschaft.

Residenztheater. Mit einem starken und echten Erfolge, mit einem Werke, von beträchtlichen künstlerischen Qualitäten, das auch an literarischem Werthe die sämtlichen Novitäten der sommerlichen Spielzeit übertrifft, hat das Residenztheater gestern Abend überbracht: ein Gesamtspiel von Wittgenstein des Berliner Vessing-Theaters führte Georg Engel's dreiflüssiges Drama „Ueber den Wassern“ mit Glück und Geschick in Dresden ein. Das Stück, so ziemlich die einzige dramatische Novität ersteren Genres, die im letzten Winter durchschlagenden Erfolg erzielte, ist nicht nur eine starke Talentprobe seines Autors, sondern vor allem — und das will viel sagen in den Zeiten dramatischer Dürre — ein gutes Theaterstück, das Bühnenwirksam von der ersten bis zur letzten Scene ist, ohne dabei sich in konstruirten Voraussetzungen seiner Charaktere und Situationen zu verlieren. Schon der Vorwurf an sich ist ungemein wacker; in einer glücklichen Stunde muß Georg Engel sein Sujet gefunden haben. Es führt nur wenige Menschen, aber diese in scharf umrissenen Conturen, auf den Schaulust der Handlung, in das Warrhaus eines einsamen Stranndorfes, das von der brandenden Meeresfluth arg bedroht wird. Zwei Männer, grandiosen Willens nach Art und Weisen, treten einander scharf gegenüber: der alte Viktor Stewert, der seines Amtes entsetzt ist, weil er der fröhlichen Kampfan seiner Warrländer geworden, und Horner Holm, ein junger, eifernder Jolot, der mit fanatischem Gedahren sein Amt verliert, das Meer und die Weltall zugleich eindämmen und überall reformatorisch auftreten will. Im ersten Akt bietet der Dichter mit sicherer Hand das Milieu des Dramas. Wir sehen die Inassen des Warrhauses in schlichter Weise den Abschied Viktor Stewert's begeben, lernen den jungen Warrhörn, die alte Mamsell Westphal und den Küster Ruffschow kennen, die alle mit scharfen Streiflichtern, in knappen Worten charakterisirt werden. Draußen aber bräut das Meer seine drohende Melodie, pocht die Fluth mit wachsendem Ringer an den von Menschenhänden bereiteten Damm, den der neue Warrherr zum Schutze des Dorfes in rastloser Arbeit hat aufzuführen lassen. Das Aufstehen des Stine Ros, einer Frau aus dem Dorfe, die zur verworrenen Dirne geworden ist, bringt Leben und Bewegung in die stille Scene des Abschieds. Ihre Mutter, die nicht viel mehr als eine alte Kuppelrin gewesen, ist gestorben, und die Tochter fordert nun ein ärztlich Bescheid, das der Entschlafenen der orthodoxy Viktor Holm selbstständig verweigert. Die Contraste sind gegeben, das erste Spiel kann beginnen. Soeben hat der ärmliche Warrherr Stine die Thüre geöffnet, da hört man

ein schreckliches Donnern die Luft erschüttern; der Damm bricht zusammen, die Fluth begräbt das Dorf; nur das Warrhaus und die etwas höher gelegene Strandkirche sind gerettet. Inmitten der immer höher steigenden Wasserfluth, noch über den Wassern für kurze Stunden, bringt der Dichter nun seine Konfession zum Ausdruck in einer Reihe von Szenen, die in der Ursprünglichkeit ihrer Wirkung etwas Daringendes haben. Mit einer vollen Harmonie, trotz des äußerlich sehr niederschmetternden Schlußes, der den reinigenden Oportend der reinigen Stine gebietetlich fordert, schließt das ergreifende Stück, das in seiner Schlichtheit, aber einbringlichen Weise Veröhmung und Menschlichkeit in überzeugenden Worten predigt. Am besten sind dem Dichter der erste und der letzte Akt des Dramas geglückt, die beide Zug um Zug, Scene für Scene, zu machtvoller Steigerung vorwärts schreiten. Ihren Höhepunkt in Schlusssätze erreicht, der in der höhergelegenen Strandkirche spielt, der letzten Zufallshandlung der fünf Menschenhänder vor sichem Untergang. Im Angesicht des Todes, der in drohender Majestät aus den Klüften des Meeres aufsteigt, läßt der Dichter alle Hüllen von den Seelen seiner eigenartigen Gestalten fallen und erhebt den Ton zu dem mahnenden Wort: Unsere Wunden kann nur die Liebe heilen, Veröhmung ist der Grundzug aller wahren Religion. Das Thema, das Georg Engel in seinem Stücke dramatisch bearbeitet, ist ganz gewiß nicht neu; aber die Frage und seine Art, in der er es zu behandeln weiß, das technische Geschick, mit dem die einzelnen Szenen geföhrt sind, und nicht zum Mindesten die starke Innerlichkeit einer geistigen Weltanschauung geben der Arbeit einen eigenen Reiz und erheben die Novität weit über die landläufige Durchschnittswaare theatralischer Fingerfertigkeit. Man fühlt es: hier spricht ein Mensch, ein Dichter zu uns, der uns etwas Eigenes, Besonderes zu sagen hat. Das während der Arbeit Stine Ros mehr Rolle als Figur geworden, daß hier und da die Träger der Handlung gar zu sehr zu Sprachrohrern von des Dichters Weisheit werden, und der äußere Rahmen des Dramas vielleicht etwas einseitig zu starken Effekten ausgenutzt ist, will gegenüber den sonstigen Vorzügen des Werkes nicht viel besagen. Das Publikum nahm mit Recht die Novität mit größter Anteilnahme auf und sollte der Darstellung nach jedem Akt mit lebhaftem Beifall. Um die Aufführung des Dramas machten sich so ziemlich alle mitwirkenden Mitglieder des Berliner Vessing-Theaters, das das Stück im vorigen Winter mit Frau Sorina als Stine Ros zum ersten Mal an die Bühne gebracht, in gleicher Weise verdient. Uneingelärderte Unertennung verdient das sichere Zusammengehen des Gesamtes, das uns im Ganzen nur auf einen zu großen Ton gestimmt erschien, wie denn überhaupt ein stark theatralischer Zug

Verurteilt.

Der 20. Juli eine Mutterkiste mit dem Kopfen zu kaufen, das dann als Verführer ein 15000 Mk. Mann genannt, das ist ein Fall, der wohl vereinzelt dastehen dürfte. Dieser Kopfen ist "Don August", der am Freitagmorgen in Stuttgart den Schwabenspreis gewann. "Don August" ging, so erzählt der "Deutsche Sport", bei der Auslieferung des Hamburger Gestüts des Herrn v. Stein, in dem er gezogen worden war, als Kopfen mit seiner Mutter "Dunghans" für den billigen Preis von 500 Mk. in den Besitz des Herrn Janssen über, der ihre Erwerbung aber gar nicht beabsichtigte und nur Scherzes halber bei der Auktion das eine oder andere Gebot abgab, das in diesem Falle nicht überhöht wurde. So war er plötzlich und unfreiwillig in den Besitz einer Mutterkiste mit Kopfen gelangt, mit denen er nichts anfangen wollte; in dieser Stimmung ließ er dann die Auktion fallen: "Ich würde die beiden Tiere für 20 Mk. abgeben." Dies wohl nicht ganz ernst gemeinte Angebot hörte Herr J. Benary und nahm es auch sofort unter Vorzahlung eines Zwanzigmarschstücks an. Dann ließ er "Dunghans" und das Kopfen unverzüglich in sein Gestüt bei "Dunghans" und das Kopfen unverzüglich in sein Gestüt bei "Dunghans" bringen. Bei der Annahme der von Herrn J. Benary angekauften Mutterkiste sah der Trainer Hof im Herbst 1901 den inzwischen zum Hähling herangewachsenen Kopfen "Don August" und kaufte den Kopfen für eigene Rechnung für 1000 Mk. Dieser inzwischen "Don August" getaupte "Don August-Kopfen" hat nun für den Doppelreiter Trainer den Schwabenspreis im Werte von 15000 Mk. gewonnen. Der Trainer Hof hat also einen außerordentlich glücklichen Griff gemacht, aber auch Herr Benary wird mit den weiteren Leistungen der "Dunghans" das Anlagekapital von 20 Mk. noch reichlich verdienen. Mit sehr gemäßigten Gefühlen wird aber Herr Janssen die Nachricht von dem Ausgange des Rennens um den Schwabenspreis vernommen haben.

Der früher in Berlin wohnhaft gewesene Bankier Hugo Löwy wurde, wie bereits kurz gemeldet, in einem Pariser Hotel auf Grund eines Haftbefehls, welchen ein französischer Gläubiger gegen ihn erwirkt hatte, verhaftet. Am nächsten Tage erfolgte Löwys Freilassung, nachdem er den Gläubiger befriedigt hatte.

Der Pariser Erbschaftsschwindel. Mit der Bildung des neuen Kabinetts scheint die Affaire Humbert-Grandjean - sie hat jetzt als "Affaire" kurzweg in der Presse die Erbschaft der Dreifus-Affaire angezogen - einen kräftigen Anstoß erhalten zu sollen; bisher ist es wohl noch nicht, wenn der Senator Ernest Ballé das Justizministerium übernommen hat; aber sollte es auch Zufall sein, jedenfalls verbürgt seine Wahl eine Verschleierung der etwas klaren Unternehmung. Ballé war Richterstatist im Panama-Prozesse und hat als Anwalt schon im vorigen Winter den Bankier Cattani gegen die Erbschaftsschwindlerin verteidigt, hatte zugleich dessen Klage auf Betrug gegen sie durchgesetzt, und zwar über den Kopf des Generalprofessors Falot herüber, der die Frau unter seine Fittiche genommen. Und doch Ballé heute, da er Justizminister geworden, nicht etwa die Behauptungen und Thesen seiner jüngsten Vergangenheit als Rechtsanwalt in Abrede stellt und vergißt, dafür bürgt das Interview, das er dem Vertreter eines Pariser Blattes mittelbar demilligte. Es steht darin zu lesen, wie er sich im vorigen Winter mit keinem geringeren als Waldeck-Roussau verständigte und daß dieser ihm seinen früheren, jetzt historischen Ausdruck wiederholte, daß die Erbschaftsgeschichte der größte Schwindel des Jahrhunderts sei. Bekanntlich nun bildete die Betrugsklage des Bankiers Cattani, die Ballé anbrachte, den großen Wendepunkt in dem Geldhundraufgebot; die Klage nötigte Frau Theresie, Farbe zu bekennen und den Geldschrank zu öffnen, und zweitens verhandelte sie auch eine Fortsetzung des Schwindels; denn glaubwürdigen Angaben zufolge hatte sie sich schon französische Rentenmittel im Werte von 60 Millionen Franken geborgt - bei ihrer hohen Güternachschuß war ihr kaum etwas unmöglich - um damit den leeren Geldschrank zeitweilig zu füllen und dem gerichtlichen Bestenfalls der Festsetzungsauswurfes Sand in die Augen zu streuen. Nach Abgabe des Gutachtens waren die Rentenmittel wieder zu ihren Eigentümern zurückgefordert und die "Pumperlei" hätte, gestützt auf das Gutachten von Neuem begonnen. Die Betrugsklage aber legte die Rentenmittel gerichtlich fest; eine Zurückgabe wäre unmöglich gewesen und vor dieser Klage also streich die langjährige Fingiertheit Theresiens erschloß die Segel. Für Ballé ist die einbürgliche Aufdeckung des Schwindels also eine Ehrenfrage; im Uebrigen erklärte er dem Interviewer, daß er Alles aufbieten werde, um die Klügeligen aufzufinden und festzunehmen. Daß heute Ballé die Behauptung des Interviews, die großes Aufsehen erregt, durch seinen Sohn ablegen läßt, das gehört zu den ungeheuerlichen Rechten, die sich jeder Staatsmann in einer verantwortlichen Stellung stillschweigend vorbehält; das Blatt, dem der Vortheil eines solchen Interviews zufällt, übernimmt zugleich auch deren Uebelstände, wie sie die spätere Notwendigkeit einer Abklärung mit sich bringt. Daß nun eine Gesellschaft von im Ganzen sechs Personen heutzutage purlos verschwinden sollte, selbst wenn sie sich in ihre individuellen Bestandteile getrennt, das übersteigt doch wohl Alles, was gelegentlich über die Unfähigkeit der Pariser Geimpolizei gesagt wird. Unterdessen sind sie überall gesehen worden, und zwar Eltern und Tochter mit Vorliebe auf einem Selbstfahrer in Südfrankreich; es scheint, als ob das fashionable Publikum beim Durchfahren die Automobilität der streng überwachten Eisenbahnfahrt vorzöge. Der Bruder Theresiens, Romain Daurignac, tauchte in Paris in einem Wagen mit blond gefärbtem Haare auf. Im Uebrigen steht es fest, daß der Leibarzt der Comédie Française vor einiger Zeit Romain und seinen Schwager Frederic Humbert zwei vorzügliche Klänge verrückte botte, um sie bei den theatralischen Vorstellungen in der Avenue de la Grande Armée zu besorgen; nur vergaßen sie diesmal die Rückgabe, sobald sie vielleicht heute Beide als blonde Gentlemen herumreisen. Fast unglücklich klingt es, daß Anfangs ihrem Stechbriefe ältere Photographien hinzugefügt waren, in denen sie kaum mehr erkennlich waren; erst später, als die Presse Veracht schäpfe, erlegte man sie durch zeitgemäße Abbildungen. Diese Schwindlererei klingt natürlich allenthalben, besonders in den Gängen der Musikhallen und Kunstsalonen wieder; es werden dort die Klügeligen verpöbelt, gleich den Gendarmen von oben, welche den hehrigsten Robert Racaire verfolgten, in ihrer schweren Stiefeln wegen aber regelmäßig verfehlten. Sehr artig und von poetischer Wahrheit ist folgende Anekdote, weil sie ganz im Geiste der an Schlichen unerschöpflichen Theresie gehalten ist. Romain Daurignac wohnt seit acht Tagen in einem Gasthause, wo an der Wirthstafel der Erbschaftsschwindel das Tischgespräch bildet. Romain knüpft sich einem der Gäste, mit dem er vertraulich geworden, auf; er erzählt ihm, wie Theresie ihm sofort nach der Veröffentlichung des Briefes von 25000 Franken, der auf ihre Auffindung geseht, aufgetragen habe, Mandatschriften zu erlassen folgenden Inhalts: "Ich kenne den Aufenthalt der Humberts, brauche aber 100 Franken, um ihn zur Anzeige zu bringen. Falls Sie mir die 100 Franken vorstrecken, helfe ich mit Ihnen jene 25000 Franken." Romain ließ diese Mandatschrift in 100000 Exemplaren abziehen und verbinden; und siehe dann, bald langten 100000 Briefe mit je einer 100-Frankennoteneinlage an; Verdienst 1 Million Franken! Fügen wir aus den Klügeligen, die die "Gumbertomanie" getrieben, noch hinzu, daß eine Dame die Klügeligen in den Pariser Katalogen entdeckt hat; doch fand die Polizei nach einer genauen Untersuchung es nicht für angezigt, ihr die 25000 Franken zuwertenden. Wie eigentlich im Gehirn der Daurignac-Familie die Erbschaftsschwinderei, für die Theresie alle diese Verwickelungen einzunehmen verstand, aufsteinte, ist heute noch nicht ganz klar; aber schon 1879 kam es ihr auf einen Betrug nicht an. Ihr erstes Opfer war, wie im "Figaro" zu lesen ist, eine Frau Delattre, die damals mit Frau Theresie Humbert in Paris in demselben Hause wohnte; als Theresie von der Concierge erfahren hatte, daß Frau Delattre gewisse Aktien geerbt hatte, schwindelte sie sich bei ihr ein und übernahm die Aktien gegen eine Zinszahlung von 12 Prozent; sie machte dabei ein Geschäft von 30000 Franken, das die Aktien stiegen; sie hat sie der Frau Delattre nie zurückgegeben. Frau Delattre, welche sie für eine der größten Schurkinnen erklärte, erzählt noch die wunderwarme Mär von ihrer erfindenen Entbindung von ihrer Tochter Eva, die von der Dehmann in einem Kisten in's Haus gedrückt worden sei; von dessen da diese Eva schon einmal für einen Jüngling ausgegeben wurde, wird man wohl Alles, was sich auf ihre Person bezieht, mit Vorsicht aufnehmen müssen. Schließlich ist sie von der ganzen Familie bjeizogen, die am meisten zu behaupten ist; sie kammerierte sich auch bei dem Verlassen des Pariser Hotels ernstlich an das Koppengeld und mußte mit Gewalt losgerissen werden.

Wiese Altar Grab. Familienanzeigen

welche tobend schneller Bekanntgabe in der Abend-
Theilnahme für Dresden und Umgebung noch Aufnahme
finden sollen, müssen bei der Hauptgeschäftsstelle, Marienstrasse 38
spätestens bis Mittags 1 Uhr
aufgegeben werden.

Geboren: Paul Kochner's S., Leipzig. M. Lehmann's
S., Leipzig-Reuditz. Prof. Serlinger's T., Leipzig. Intendantur-
Assessor Deimig's T., Leipzig. Apotheker Paul Stebler's T.,
Altenburg. Adolf Wandersing's T., Adolfsbütte-Crosta.

Verlobt: Helene Dehms, Ilmenau m. Ingenieur Otto
Schubert, Hannover. Anna Graupner, Liebesbüch d. Saaz m.
Paul Lehmann, Chemnitz-Gablenz. Emma Seebold, Langen-
leuba-Weberhain m. Arno Trimb, Garthau. Elisabeth Poppius
m. Robert Lütje, Rochlitz. Rosa Franke, Deberan m. Arthur
Wandowski, Leipzig. Martha Claus, Schneeberg m. Kaufmann
Paul Hünlich, London.

Verlobt: Richard Wilhelm m. Elise Thieme, Glauchau.
Oskar Hofmann, Gera m. Clara Weiner, Delitzsch. Rudolf
Görner, Chemnitz m. Elisabeth Hahn, Biele. Karl Pöhlcke m.
Johann Beirich, Meissen. Emil Schlenker m. Helene Viebigang,
Chemnitz. Fritz Bonhoff m. Rola Weller, Chemnitz.

Tieferschütter geben wir lieben Verwandten, Freunden
und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß un'er
innigstgeliebter Gatte, Vater, Schwiegervater und Groß-
vater, Herr **Regelmeyer**
Aug. Jul. Kirsten
den 14. d. Mts. nach schwerem Leiden sanft ent-
schlafen ist und Sonntag den 15. Juni Nachmittags 4 Uhr
zur ewigen Ruhe bestattet werden wird.
Lebnitz-Neustadt, den 12. Juni 1902.
Die trauernde Familie **Kirsten.**

Offene Stellen.

Leben, Unfall, Haftpflicht.
Eine anersehene deutsche Versicherungs-Gesellschaft mit
günstigen Tarifen und liberalen Bedingungen
sucht
für ihre General-Agentur für einen Theil des König-
reichs Sachsen einen tüchtigen, selbstthätigen

Fachmann,
der bereits erfolgreich im Ansehensdienste thätig gewesen ist.
Der Posten ist mit hohen Bezügen verbunden; event.
genügt geringe Kaution.
Gest. Off. mit Lebenslauf, Referenzangaben, Photographie u.
erbeten unter **H. P. 2028** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Eine der angesehensten deutschen
**Unfall- und Haftpflicht-
Versicherungs-Gesellschaften**
hat ihre
**bevollmächtigte
General-Agentur
für Dresden und Bezirk**
neu zu besetzen. Angelegene Geschäftsleute mit
guten Beziehungen, insbesondere mit solchen zur In-
dustrie, welche gewillt sind, sich rege der weiteren Aus-
breitung der Geschäfte zu widmen, werden um Ein-
reichung ihrer Bewerbung unter **H. 5784** in die
Exp. d. Bl. gebeten.
Mit der General-Agentur wird je nach den
Verhältnissen eine ansehnliche Einnahme ver-
bunden, auch kann die Vertretung von Lebensversiche-
rung mit übernommen werden.

Verwalter-Gesuch.

Für möglichst bald oder 1. Juli wird ein tücht. u. judersfähiger
Beamter, welcher auch selbstständig disponieren kann, auf ein Gut
von ca. 106 Ader gesucht. Off. unt. **C. 24181** Exped. d. Bl. erb.

Itrenomm. la. **Damburg**
tücht. Vertreter
ges. hohe Provision. Off. unter
Q. U. 237 an **Haasen-
stein & Vogler, Damburg.**

Gestbe
**Cigaretten- u. Kartonnagen-
Fabrikarbeiterinnen,
Baderinnen u. Lehrmädchen**
sucht **Cigaretten-Fabrik**
"Kantli", Reihigerstraße 47.

**Goldprägerinnen
auf Accordlohn**
nur tüchtig, sofort gesucht. Gest.
Off. u. **L. M. 3004** erb. an
Rudolf Mosse, Leipzig.

Damen
für Erwerb oder eigenen Bedarf
gründlich erlernen Falkenstr. 18. v.,
an der Brücke.

Vertrauensstellung.
Ein junges Mädchen aus acht-
barer Familie wird für einen
großen Landguthof gesucht für
Küchle und Verkauf über die
Straße. Familienanstellung. Nur
breite Empfehlungen werden be-
achtlicht. Off. u. **W. H.** an die
Expedition der "Reichenauer
Nachrichten" in Reichenau bei
Sittau erbeten.

Ein Mädchen
mit guten Zeugn. (sof. od. später
gerucht. Lohn 22 Mk. Müngasse
Nr. 2. Volksbühnenhaus.

**Brenner-
Gesuch.**

Zum baldigen Antritt suche ich
für meine Brennerel, ca. 1500
Liter Raichraum, einen tücht. u.
erfahrenen Brenner, welcher nach
Beendigung der Compagne in
Landwirthschaft mit helsen muß.
Zeugnishaften und Gehalts-
ansprüche zu richten an
**A. Hörmann,
Rittergut Neufors
bei Altmittweida.**

Für 1. Juli oder 1. August c.
suche ich für mein Kolonial-
warens- und Spirituosen-Detail-
Geschäft einen jüngeren tüchtigen

Commis.
Offerten nebst Gehaltsanprüchen
und Zeugnishaften unter **P.
Z.** postlagernd **Neugersdorf
(Sa.)** erbeten.

Zum 1. Juli suche einen jungen,
ehelichen

Mann,
welcher ausgeleitet hat und für
Comptoir und zum Theil auch
für das Kohlen- und Kolonial-
warens-Geschäft im Detail Ver-
wendung findet. Kost u. Logis
im Hause. Zeugnishaften u.
Gehaltsanprüche u. **U. 5760**
Exped. d. Bl. erbeten.

Gesucht zum 15. Juni bester,
einfaches, älteres

Mädchen
nach Bonn a. Rh. Nur solche,
welche gut bürgerlicher Küche
selbstständig vorstehen und die
Hausarbeit mit übernehmen, woll.
ihre Off. mit Gehaltsanprüchen
u. **L. 5745** in die Exped. d.
Bl. niederlegen.

Stellen-Gesuche.

Ein Zimmermädchen
sucht Etzha. f. d. Saison. Off.
u. **J. H. 101** hauptpostl. Dresden.

Gute alleinlebende, gebild. Frau
in den 30er Jahren, von
angeb. Aeußeren, sucht unter be-
scheid. Ansprüchen eine Stelle als

Geischafterin
oder
Reisefahrerin
od. zur Mithilfe im Haushalte bei
feiner Familie. W. Off. u. **M.
5740** Exp. d. Bl. erbeten.

Geldverkehr.

Ich suche
50,000 Mk.

auf halbes Jahr. Hypo-
thekarische Sicherstell.
unter Hälfte der gericht-
lichen Taxe. 6 % Zin-
sen. Kursverlust wird
bei sofortigem Abschluss
gewährt. Vermittlung
abgelehnt. Ernstliche
Reflexanten belieben
Offerten mit Angabe des
sofort verfügbaren Ka-
pitals und ungefährer
Höhe des Kursverlustes
einzus. unt. **D. S. 262** an
Rudolf Mosse, Dresden.

10,000 Mark

Acceptkredit gegen Sicherstellung
durch Waaren und gegen gute
Verpfändung auf 1/2 Jahr gesucht.
Gest. Off. unt. **J. 24286** bei
die Exped. d. Bl.

Teilhaberschaft
und Geschäftskauf vermittelt
Dr. Luss, Wanzheim.

Mieth-Angebote.

Dornblüthstrasse 38
4 Z. 1 K. 1 Küche. Speisek.
Innenloft, Gart. 600. 1. Et.
650 Mk. 2. Et. 640 Mk. sofort od.
sp. zu verm. Näb. das. 1. Et. r.

Schöne halbe I. Etage,
3 Z. 2 K. R. gr. Korr., fein bog-
gerichtet, ver. sof. od. später für
600 Mk. zu vermieten. Dresd.
Blauen, Falkenstr. 73

Wohnungen
für sol. u. tüchter zu **180,
250 u. 360 Mk. an verm.
Steckstrasse 19. 1.**

**Grundstücks-
An- und Verkäufe.**

Verkaufe mehr in Bismarck-
herliches großes
**Restaurations-
Grundstück**
für den billigen, aber festen Pr.
von 42000 Mk. bei 12000 Mk.
Anzahlung. Offerten unter **A.
5267** Exp. d. Bl.

Mieths-Villa

mit Seitengebäuden, Hof und
Garten, für groß. Geschäfte
passend, dicht am Neustädter
Bahnhof und Albertplatz, mit
regulierten Kuchentischen, preiswerth
zu verkaufen. Näb. auf Antr.
u. **A. 2515** Exp. d. Bl.

Ich verkaufe mein an der elektr.
Bahnhof Haupttbl.-Bücherei-
straße gelegenes

Gauegrundstück
und nehme gute Hypothek oder
schuldentfreie Bauteile in Abl.
Offerten unter **D. S. 152** an
Rudolf Mosse, Dresden.

2 Villen

in Colosseum sind sofort bei ge-
ringem Anzahlung zu verkaufen.
Näheres bei **Ernst Müller,
Reihigerstraße 6.**

**Pacht-
Gesuch.**

Wegen Ablaufs der Pachtzeit
sucht ein erfahrener u. tüchtiger
Landwirth zum 1. April nächsten
Jahres eine günstige Pachtung
mit möglichst viel Stamm- u.
Jugend. Güter von 200-400 Ader
bevorzugt. Angebote erbeten u.
R. N. 100 postlagernd **Altmittweida, Sa.**

Bauland,

eb. f. Gärtner postl. ca. 12 Scheffel
in ein. Plan u. 7 Schffl. besgl.
an d. Bahn u. Neustädt. geleg.
ist günstig zu verk. Näb. b. **S.
Ender's in Bismarck.**

Ein Bauerngut

in Brettnig Nr. 72 ist mit
allem lebenden u. todtm Inventar
und ausstehender Ernte sofort
zu verkaufen. Alles Nähere
beim Verkäufer.

Gröss. Wirthschaft,

n. Nähe Meißens, m. gut. Gebäud.
aut. Feld und Wiese, Viehbestand
1 Pferd, 7 St. Rindv., 8 Schweine,
ist zu verkaufen oder auf ein Gut
mit 25-40 Ader zu veräußern.
Off. unt. **S. R. 4** an **Daas-
stein & Vogler, Meissen.**

kl. Haus,

Suche mein hiesiges, gutgel.
Bism. Posttbl. gegen Haus mit
best. Lebensmittel-Geschäft,
hier oder auswärts, baldigt zu
verkaufen. Gest. Offerten erbet.
unter **P. U. 539** Exped. d. Bl.

Sandsteinbruch,

bestes hartes Material, mit reichl.
Fond, zu verkaufen.
Offerten unter **T. 5483** an die
Exp. d. Bl. erbeten.

VILLA

Verkaufe meine in **Coswiza,**
20 Min. vom Bahnd., direkt
an 2 Straßen gelegene

VILLA

event. für 2 Familien. Näheres
beim Ver. **August Grosse,
Coswiza, Weinbühlstr. 71 D.**

**Verpachte sofort
Gut**

frankheitshalber attrond., schönes
mit gut anliegender Ernte, in
groß. Oite an Stadt geleg., ca.
130 Schffl., 1/2 beste Viehhaltung
wiesen, Acker durchg. flecht., bei
alle Früchte trägt. Pachtpreis
1500 Mk. Uebernahme-Kapital
8000 Mk. Durch Uebernahme b.
Kudren kann Pachtpreis doppelt
verdient werden. Großart. Wirth-
schaftswirtschaft einzurichten erbeten.
Off. u. **R. 5704** Exped. d. Bl.

Gin Hotel u. ein Restaurant

ist sol. bill. zu verk. Näheres b. **Nah.
A. M. 100** d. **Haasenstein
& Vogler, Pirna.**

Kaufe

gutgel. Baustelle, wenn mein
Finstbau, Guth. 23,000 Mk., an-
genommen u. 5-6000 Mk. baar
ausgezahlt werden. Offerten unt.
R. S. 583 in die Exp. d. Bl.

**Geschäfts-
An- und Verkäufe.**

mein Restaurant, Nr. 4000 Mk.,
erforderl. 2500 Mk. Off. erb. u.
M. O. 464 Exped. d. Bl.

Dresdener Nachrichten.
Sonntags 14. Juni 1902 Nr. 163

